

DIGITALISIERUNGSSTRATEGIE DER STADT GERLINGEN

Zukunftsge[r]lingen

EXPOSÉ

Mitte 2018 erhielt die Stadt Gerlingen eine Förderung des Landes zur Erstellung einer Digitalstrategie. Kernelement der Strategie ist, die Stadt mit Hilfe der Digitalisierung lebenswerter für die BürgerInnen zu gestalten. Dabei sind gemeinsam in einem offenen Beteiligungsprozess die Bereiche digitale Verwaltung und Mobilität als zentrale Themenfelder herausgearbeitet worden. In diesem Kontext möchte diese Strategie im Sinne einer Agenda mögliche Projekte der nächsten Jahre vorstellen, um damit die Leitplanken zu liefern, in denen sich die Stadt Gerlingen bei der digitalen Transformation bewegen kann.

ANSPRECHPARTNER

Markus Guth | markus.guth@komm.one // Bertil Kilian | bertil.kilian@komm.one // Uli Sailer | info@die-kommunalberater.de

INHALT

VORWORT VON BÜRGERMEISTER GEORG BRENNER	3
ZUKUNFTSKOMMUNE@BW	4
Das Vorgehen	5
ZUKUNFT GESTALTEN- JETZT DIE RICHTIGEN WEICHEN STELLEN!	9
„Zutaten“ für eine gelungene strategische Umsetzung	10
DIGITALE VERWALTUNG	11
Digitale Litfaßsäule	12
Digitalisierungs-Wiki	14
Digitaler One-Stop-Shop	16
Vollintegriertes Verwaltungsportal Service-BW	18
Digitale Bürgerassistenz (Chatbot)	19
DIE MOBILITÄT DER ZUKUNFT	21
Mobility as a Service	21
Smarte Mobilitätsbox/ Fahrradbox/ Zweirad-Schließfach	23
Digitale Mitfahrgelegenheit/ Ride-sharing	24
Innovative Mitfahrapp troodle	25
RESÜMEE UND AUSBLICK	30

VORWORT

von Bürgermeister Georg Brenner



Das Wort Digitalisierung hat sicher alle Chancen, das Wort des Jahres 2019 zu werden. Zusammen mit dem Klimaschutz wird die Digitalisierung uns auch das nächste Jahrzehnt mit Sicherheit beschäftigen. Nicht nur über die allgegenwärtigen Smartphones wird Digitalisierung für unsere Bürgerinnen und Bürger jeden Tag erlebbar. Wer schaut heute noch nach einem Kursbuch (Fahrplan) der Bahn oder ruft die Auskunft an, um eine Telefonnummer herauszufinden? Brauche ich überhaupt noch eine Telefonnummer oder reicht eine E-Mail-Adresse oder ein Messenger Account, um in der digitalen Welt kommunizieren zu können? Wie kommuniziere ich mit meiner Stadtverwaltung, wie melde ich in Zukunft mein neues E-Mobil an, muss man das überhaupt noch tun?

Mit dem Erstellen der vorliegenden digitalen Strategie haben wir uns auf den Weg gemacht, um uns den Herausforderungen der Digitalisierung zu stellen. In den zwei Bürgerdialogen haben sich unsere Bürgerinnen und Bürger eingebracht, gemeinsam Ideen entwickelt und vor allem auch ihre Bedenken geäußert. Der Datenschutz

und die Frage, wem gehören die erhobenen Daten, ist hier ein wichtiges und immer wieder genanntes Thema. Die Kolleginnen und Kollegen im Rathaus fragen sich, genauso wie manche Bürgerin oder Bürger, ob ihr jetziger Arbeitsplatz überhaupt noch sicher ist oder durch eine App ersetzt wird.

Viele Fragen sind offen!

Sehr erfreulich und fruchtbar waren für uns auch die Zusammenkünfte mit den anderen am Wettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ beteiligten Kommunen, hier konnten schon erste neue Allianzen geschlossen werden. Auch wir werden unsere Erkenntnisse aus den ersten Pilotprojekten, z. B. zur Mobilität, gerne wieder in die Arbeitskreise bei z. B. Gemeinde- und Städtetag einbringen. Über unsere kommunalen Digitallotsen und einen neuen, ämterübergreifenden Arbeitskreis untersuchen wir unsere Abläufe und Prozesse im Rathaus, suchen nach Vereinfachungen für unsere Kolleginnen und Kollegen und unsere Bürger. Über zukünftige

Schnittstellen wird es möglich sein, den Gang aufs Rathaus auch virtuell erledigen zu können, wobei die Betonung auf dem „auch“ liegt. Nach wie vor freuen wir uns über jede Bürgerin und jeden Bürger im Rathaus und über jedes persönliche Gespräch.

Wir sind sehr dankbar, dass wir mit der Förderung zur digitalen Zukunftskommune@bw durch das Innenministerium Baden-Württemberg das Tor zu „Gerlingen 4.0“ aufgestoßen haben, um gemeinsam mit den Gerlingerinnen und Gerlingern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rathaus in den Dialog zu gehen und zu bleiben.

Bürgermeister Georg Brenner

ZUKUNFTSKOMMUNE@BW

Das Thema Digitalisierung ist eines der Schwerpunktthemen der aktuellen Landesregierung. Der Anspruch ist, dass Baden-Württemberg Leitregion in Sachen Digitalisierung ist. Aus diesem Grund lobte das Land für Verwaltungen bzw. Kommunen in Baden-Württemberg den Förderwettbewerb „Digitale Zukunftskommune@bw“ aus – um die öffentlichen Verwaltungen in Rathäusern oder Landratsämtern fit zu machen für den digitalen Wandel. So sollen Leuchttürme etabliert werden, die mit Ihren Erfolgen weit ins Land scheinen und die gemachten Erfahrungen in andere öffentliche Verwaltungen übertragen werden können.

Im Rahmen der Digitalisierungsstrategie digital@bw wurden mit dem Ideenwettbewerb Digitale Zukunftskommune@bw fünf digitale Modellkommunen bzw. –Verbünde mit Fokus auf die Bereiche Verwaltung, Mobilität oder Gesundheit gefördert. Darüber hinaus wurden weitere 50 Kommunen des Landes bei der Entwicklung ihrer Digitalisierungsstrategie unterstützt. Eine davon ist die hier vorliegende Strategie.

Alle 1.101 Kommunen, die 35 Landkreise und neun Stadtkreise des Landes konnten sich bis zum 31. Dezember 2017 um das Förderprogramm Digitale Zukunftskommune@bw bewerben. Der Landeswettbewerb soll somit ein integrierter und ganzheitlicher Ansatz sein, um die Digitalisierung in den Kommunen zu unterstützen. Dabei wurden zwei Teile zur Förderung ausgeschrieben.

Im Teil A (Strategie & Umsetzung von Leuchtturmvorhaben) kamen 5 Kommunen bzw. Landkreise zum Zug. Im Teil B, der die Entwicklung von Digitalisierungsstrategien förderte, wurden insgesamt 50 Kommunen unterstützt. Die Auswahljury für den landesweiten Wettbewerb wählte unter den über 70 Bewerbungen für den Teil B den Antrag der Stadt Gerlingen aus.

Das Ziel der Digitalen Zukunftskommune@bw ist es in einem offenen und agilen Prozess eine „digitale Agenda“ zu erstellen, die über Jahre hinein in die Stadt wirkt. Das lateinische Wort Agenda („das zu Tuende, was getan

werden muss“) soll dabei die Richtschnur sein. Neben den großen Herausforderungen und Themenfeldern der Zukunft sollen insbesondere die konkreten Zielkorridore für Vorhaben aufgezeigt werden, deren sich die Stadt Gerlingen in der nahen Zukunft (~2025) annimmt. Die Digitalisierungsstrategie fungiert somit als eine „Vorhabens- oder To-do-Liste“ für Bürgerschaft, Rathaus und Gemeinderat in der Digitalisierungsprojekte transparent werden und strategisch gebündelt sind.

DAS VORGEHEN

Die Entwicklung einer Strategie, um das Leben der BürgerInnen besser zu machen bzw. lebenswerter zu gestalten, kann nicht aus der Amtsstube allein heraus entwickelt werden. Digitalisierung erfolgt nicht zum Selbstzweck. Vielmehr stehen die BürgerInnen mit ihren Bedarfen und Bedürfnissen im Mittelpunkt. Der Ansatz in Gerlingen war deshalb von Beginn an, die Expertise und Meinungen aus der interessierten Bürgerschaft miteinzu-beziehen. Dabei sollten die BürgerInnen Ihre Ideen mit-einbringen und so im Idealfall einen echten Co-Creation Ansatz¹ realisieren. Es hat sich schon in vielen Städten gezeigt, dass Projekte, unabhängig von Stadtentwicklung oder Digitalisierungsstrategie, am besten funktionieren, wenn die Betroffenen – die Bürgerschaft – auch zu Be-teiligten gemacht und von Anfang an angemessen in den Prozess einbezogen werden.

1 | Ansatz aus der Produktentwicklung. Hierbei sollen Kunden gemeinsam mit dem Hersteller ein Produkt oder Dienstleistung entwickeln, dass genau den Bedürfnissen des Kunden entspricht. Dieses Vorgehen verhindert die Entwicklung einer Lösung, die von den Abnehmern nicht akzeptiert wird.

So gelingt es der Stadt zum einen eine höhere Akzeptanz für ihre Vorhaben zu schaffen. Den BürgerInnen wird nicht ungefragt etwas auf- oder übergestülpt, sondern Raum gegeben sich zu informieren, mitzugestalten und so an der Realisation von Projekten mitzuwirken, die später einen Mehrwert für die gesamte Stadtgemeinschaft darstellen.

Neben der besseren Akzeptanz erhöht dieses Vorgehen bei den beteiligten BürgerInnen auch die Identifikation mit ihrer Stadt (im Sinne einer advocacy). Des Weiteren stellt die Verwaltung durch Beteiligung sicher, dass ein Projekt nicht an den aktuellen Bedürfnissen und Bedarfen der Bürgerschaft vorbei geplant. Somit wird auch ein tatsächlicher Nutzen für die Stadtgesellschaft gestiftet. Obgleich sich für die Stadt höhere Ressourcenaufwände ergeben, Projekte mit Bürgerbeteiligung umzusetzen, überwiegen dennoch die Vorteile. Nicht zuletzt auch, weil die Verwaltung so Know-How aus der Bürgerschaft abrufen kann, dass ihr selbst zu manchen Themen nicht zur Verfügung steht.





Dieser Ansatz ist durch das Workshop-Setup mit zwei separaten Bürgerdialoge von Anfang an bei der vorliegenden Strategie berücksichtigt worden. Auch wurde darauf geachtet, dass die Veranstaltungen mit agiler Methodik angereichert wurden.

So wurde im ersten Workshop anlehnt an ein Barcamp-Format zu zwei vorab mit der Stadt Gerlingen und Input aus der Zivilgesellschaft festgelegten Themenbereichen (Verwaltung & Mobilität), den BürgerInnen die Möglichkeit gegeben Ihre Vorschläge offen einzubringen und gemeinsam mit allen Beteiligten zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Die Einladung für den Workshop wurde offen sowohl digital (Facebook, Webseite) als auch analog (Amtsblatt) geteilt, um eine möglichst niederschwellige und hohe Beteiligung zu erzielen.

Diese Offenheit führte zu angeregten Diskussionen und ließ die jeweiligen (Bürger-)experten zu Wort kommen, die Ihre Vorschläge einbringen wollten. Die entwickelten Vorschläge wurden dann für alle Teilnehmer der

Veranstaltung vorgestellt und abschließend diskutiert. Gleichzeitig wurden die Vorschläge online auf der eigens entwickelten Webplattform Gerlinger Online-Manager (gerlingen.digital) transparent gemacht und die Möglichkeit eröffnet noch im Nachgang die Vorschläge anzupassen bzw. Anmerkungen einzugeben. Zudem wurde allen Teilnehmern das Ergebnisprotokoll online über die Plattform zur Verfügung gestellt. In einem zweiten Workshop wurden die entwickelten Ideen und Vorschläge noch einmal zusammengefasst und vorgestellt. Es wurde die



1 Gerlinger Online-Manager als digitales Austausch- und Partizipationsformat

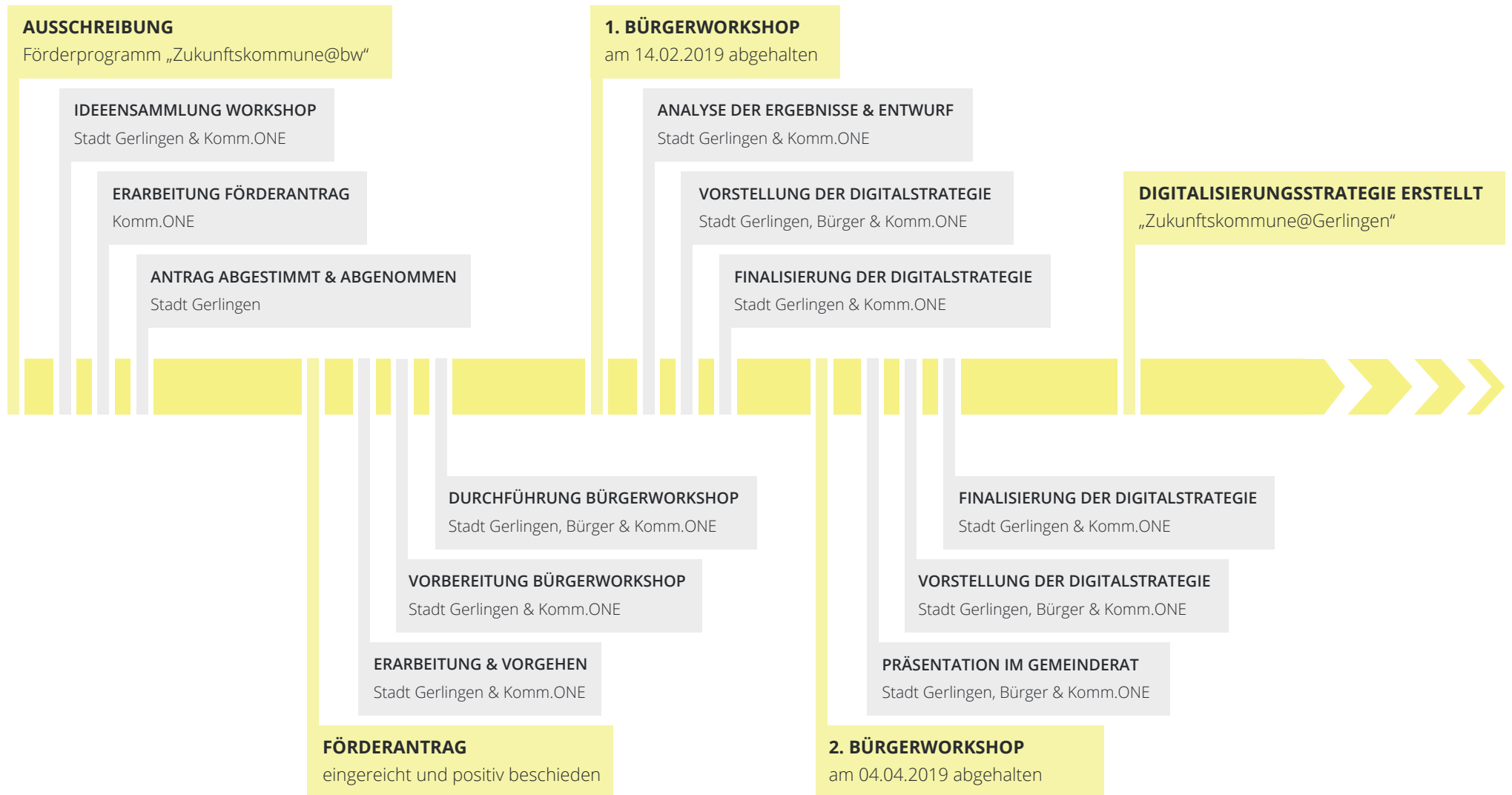
Möglichkeit eröffnet Anmerkungen und Ergänzungen zu den einzelnen Vorhaben der Strategie einzubringen. Der Input der Bürger aus dieser Veranstaltung sollte so die Strategie weiter schärfen. Konkret wurde dann nach der Präsentation eine Priorisierung anhand der Kriterien:

- Nutzen
- Machbarkeit
- Dringlichkeit

abgefragt. Die Teilnehmer konnte Ihre Einschätzung geben, ob zu den einzelnen Vorschlägen jeweils ein(e) hohe(r), mittlere(r) oder niedrige(r) Machbarkeit, Dringlichkeit und Nutzen besteht. Um eine möglichst hohe Umsetzungswahrscheinlichkeit und Identifikation mit bzw. Engagement für die Projektvorschlägen zu erreichen, konnten sich interessierte Bürger als Treiber oder „Sherpa“ für einzelne Vorhaben eintragen. Die Aufgabe dieser Sherpas ist, das Projekt weiterzuentwickeln und es gegenüber möglichen Stakeholdern zu vertreten und in der Stadt(gesellschaft) weiterzutreiben.



DAS NACHFOLGENDE SCHAUBILD SKIZZIERT DETAILLIERT DEN PROZESS ZUR GENERIERUNG DER STRATEGIE.



ZUKUNFT GESTALTEN

- jetzt die richtigen Weichen stellen!

Die hier dargestellte digitale Strategie der Stadt Gerlingen fußt auf zwei grundlegenden Eckpfeilern. Zum einen sollen bei aller digitalen Innovation diese Angebote und Möglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger nicht als Pflicht aufgefasst werden. Vielmehr soll versucht werden, zumindest anfänglich, immer auch noch einen analogen Weg bereitzustellen. Jedoch soll die digitale Transformation auch hier spätestens in der internen Verarbeitung von Anträgen und anderen Leistungen in der Stadtverwaltung stattfinden.

ANALOG

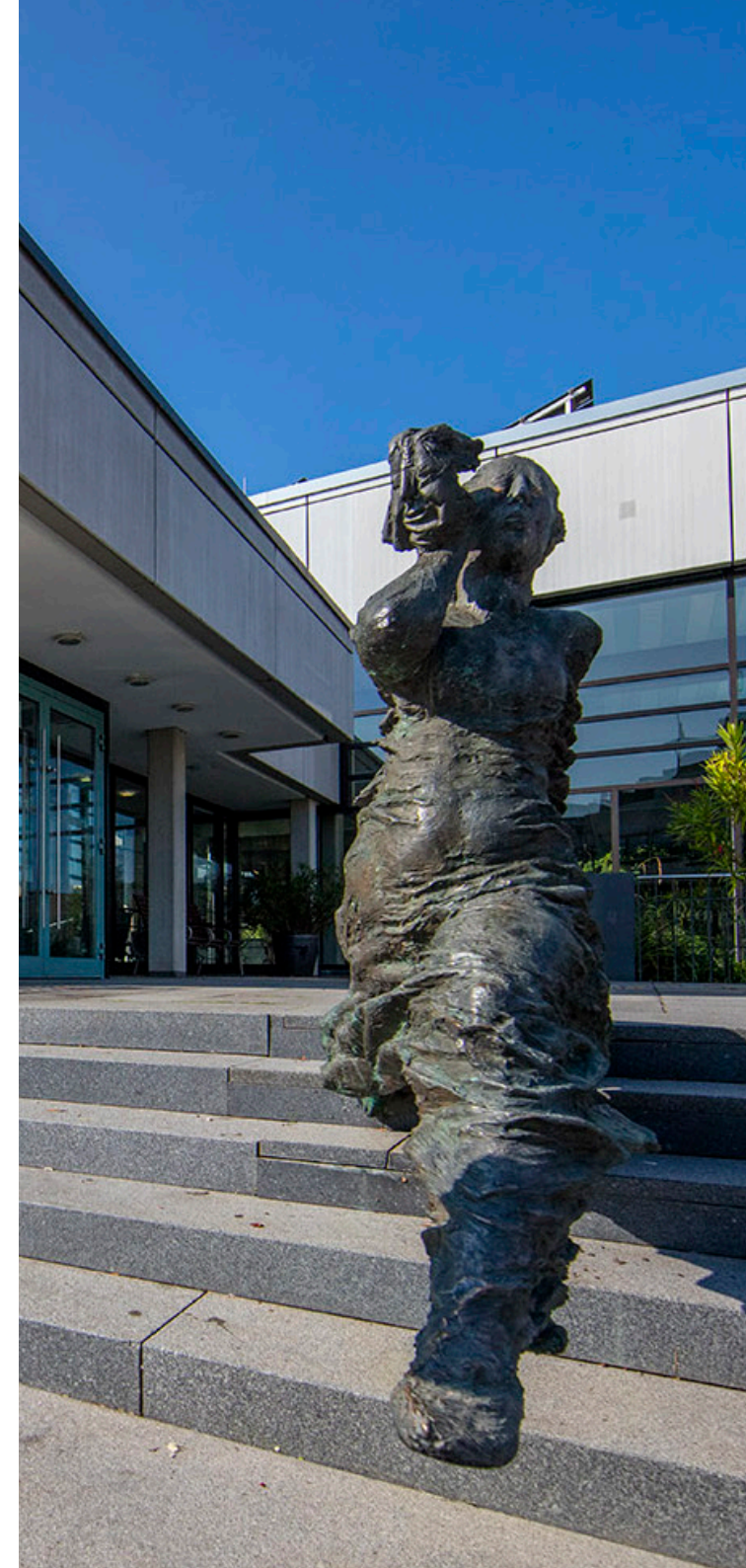
DIGITAL

**BREITE TEILNAHME
DER BÜRGERINNEN**

Zum anderen möchte man die Bürgerinnen, Bürger, Verwaltungsmitarbeiterinnen, Verwaltungsmitarbeiter und Unternehmen auf dem Weg der Digitalisierung abholen- und zwar genau dort, wo sie sich individuell befinden.

Abbildung: Zwei Säulen der Digitalstrategie

Das bedeutet, dass es verschiedene Angebote und Möglichkeiten geben soll, mit möglichst wenig vorausgesetztem Wissen, sich in der digitalisierten Welt zurecht zu finden. Das soll von einer persönlichen Anlaufstelle bis hin zu Infomaterial erfolgen, das sowohl Hilfestellung als auch Hilfe zur Selbsthilfe anbietet. Denn neben digitalen Angeboten und Hilfestellungen zur Information ist es von zentraler Bedeutung, dass man auch analog in die digitale Welt starten kann. Hierfür hat sich im Prozess der Verein Mitmachzentrale als zentraler Intermediär zwischen Verwaltung und Bürgerschaft herauskristallisiert. Der Verein hat dafür auch 2019 von der Stadt die ehemalige Gaststätte „Hirsch“ als offenes Vereinslokal in zentraler Lage zur Verfügung gestellt bekommen. Dieser Ort soll sowohl als Sammelstelle als auch Anlaufpunkt fungieren, um die Verbindung von Analogen und Digitalen Angeboten für die Bürgerinnen und Bürger persönlich erlebbar zu machen. Als „Kümmerer“ hat der Hirsch bzw. die Mitmachzentrale immer ein offenes Ohr für Fragen und Anregungen, fungiert gleichzeitig als Multiplikator und als Ideenschmiede für neue Visionen.





„ZUTATEN“ FÜR EINE GELUNGENE STRATEGISCHE UMSETZUNG

Bei allen Ideen muss auf eine möglichst hohe Barrierefreiheit geachtet werden. Die Teilhabe am gesellschaftlichen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben hängt in Zeiten der Digitalisierung davon ab, online alle Möglichkeiten nutzen zu können. Digitale Medien sind jedoch häufig nicht barrierefrei gestaltet und verhindern so die Teilhabe für eine Vielzahl an Menschen. Hier spielt die Europäische Norm 301 549 ein, auf die EU-Richtlinien zur Barrierefreiheit verweisen. Seit Dezember 2018 gilt die Richtlinie für öffentliche Einrichtungen.

Digitale Angebote bieten ein hohes integratives Potenzial, wenn es von Anfang an mitgedacht wird. Hier ist insbesondere an Voice-Funktionen, Sprachbedienungen und die bereits angesprochene verständliche Sprache zu denken, um die Einstiegshöhe möglichst für alle Bürgerinnen und Bürgern überschreitbar zu machen. Nicht erst seit dem Inkrafttreten der EU-DSGVO im Mai 2018 ist

das Thema Datenschutz ein steter Begleiter bei allen digitalen-Projekten einer Verwaltung. Hier ist besonders darauf zu achten alle nötigen Formvorschriften einzuhalten und dadurch eine möglichst hohe Datensicherheit sowohl für die Bürgerinnen und Bürger Gerlingens als auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung zu gewährleisten.

Ebenso ist eine hohe Informationssicherheit in Gerlingen essentiell, um in einer zunehmend vernetzten Welt, in der immer mehr Lebenssituationen online abgewickelt werden können, für ein hohes Vertrauen von Seiten der Menschen und eine hohe Verlässlichkeit zu sorgen. Grundlage für das Gelingen eines jeden Digitalisierungsvorhabens in der Verwaltung ist die Einstellung der MitarbeiterInnen.

Man braucht eine offene, interessierte Grundstimmung-diese muss von einem Kulturwandel und „Mind Change“ begleitet werden. Hierbei ist besonders das Aufbrechen von alten „Mauern“ erforderlich, damit Daten, Dateien

und Gedanken innerhalb der Verwaltung, auch über Amtsgrenzen hinweg, zirkulieren können. Neben den genannten „weicheren Faktoren“ bedarf es einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur. Glasfaser und moderner Mobilfunk sind Teil der Daseinsvorsorge im 21. Jahrhundert und ein essentieller Standortfaktor für Kommunen. Darüber hinaus werden sie, solange sie im Gleichschritt sind mit der Weiterentwicklung digitaler Bürgerservices sowie dem Mind-Set und Qualifizierung kommunaler Mitarbeiter zu Schlüsselfaktoren für das erfolgreiche Gestalten des digitalen Wandels.

Damit die Digitalisierungsstrategie als digitale Agenda wirkungsvoll umgesetzt werden kann, bedarf es grundsätzlicher Querschnittsmaßnahmen als Voraussetzung für weitere Lebensbereiche und dort denkbare Maßnahmen. Sie bilden somit eine Basis für die Bürgerinnen und Bürger greifbare und sinnhaft nutzbare Digitalisierung in Gerlingen. Diese genannten „Zutaten“ sind gleichwertig zu betrachten und essentiell, um eine gelungene Umsetzung der vorliegenden Strategie zu starten.

DIGITALE VERWALTUNG

Der Digitale Wandel verändert schon seit langem unser tägliches Leben. Waren es früher technologische Entwicklungen wie das flächendeckende Aufkommen der E-Mail oder des Mobiltelefons schlägt sich die Digitalisierung nun verstärkt mehr im Verwaltungshandeln nieder. Die Bürgerinnen und Bürger erwarten, ähnlich wie in anderen Lebensbereichen, jederzeit auf Informationen und Leistungen zugreifen zu können.

Das bedeutet jedoch nicht, dass die klassischen Kontaktwege entfallen. Es ist als ein „sowohl als auch“ zu verstehen und nicht als ein „entweder oder“. In der öffentlichen Verwaltung gibt es hier noch einen Nachholbedarf, der jedoch erkannt ist und angegangen wird.

In der hier vorliegenden Digitalstrategie der Stadt Gerlingen sollen exemplarisch einige Projekte aufgezeigt werden, die Gerlingen auf diesem Weg unterstützen können. Alle dargestellten Projekte sind im Rahmen des ersten Bürger-Workshops am 14.02.2019 im Rathaus in Gerlingen in Zusammenarbeit von Bürgerinnen, Bürger,

Vertreterinnen und Vertretern des Gemeinderats und der Verwaltung Gerlingens sowie dem kommunalen IT-Dienstleister Komm.ONE entstanden. Wichtig ist hier, dass die Pläne nicht „in Stein gemeißelt“ sind, sondern, genau wie das gesellschaftliche Leben in Gerlingen, mit der Zeit gehen und sich verändern und anpassen.

Eine Voraussage auf die nächsten fünf bis zehn Jahre ist schwer möglich. Dennoch kann man bereits heute die Art und Weise und die Leitplanken, in denen sich die Digitalisierung in Gerlingen bewegen soll, andenken, um diese auch in den Köpfen der Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und dem Bürgertum zu verankern.

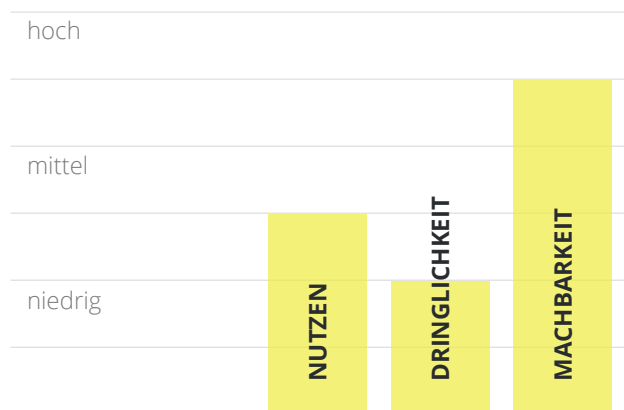
Zentral für den Themenbereich „Digitale Verwaltung“ ist, dass alle hier vorgestellten Projektideen eng miteinander vernetzt bzw. voneinander abhängig sind. Sie entfalten ihr ganzes Potenzial erst in der Gesamtheit. Dargestellt werden die einzelnen Bereiche aber, der Einfachheit und Übersichtlichkeit halber getrennt. Jedoch sind ihnen allen die Eckpfeiler dieser Digitalisierungsstrategie gemein.



Digitale Litfaßsäule

DIGITALE LITFASSÄULE +

- interaktives Infoterminal
- Verbindung zwischen der analogen und der digitalen Welt
- Alle BürgerInnen Gerlingens können sich öffentlich über alle digitalen Angebote informieren



Sherpa (Wer kümmert sich?) – Herr Käde

Mit der Vision einer „Digitalen Litfaßsäule“ soll die Verbindung zwischen der analogen und der digitalen Welt hergestellt werden. Dabei ist das Ziel die Vorteile aus beiden Herangehensweisen nutzbar zu machen- jeweils für die Zielgruppe, die hier eine Präferenz hat.

Diese digitalen Litfaßsäulen können überall in der Stadt, idealerweise an stark frequentierten Orten, aufgestellt werden. Wichtig hierbei ist jedoch, dass darauf geachtet wird, dass sie sich gut in das Stadtbild einfügen und nicht als störende Objekte wahrgenommen werden.

Treiber hierfür ist der demografische Wandel und gleichzeitig unterschiedliche Geschwindigkeiten der Bürgerinnen und Bürger bei der Ein- und Umstellung auf neue Technologien und Medien.

Es gibt viele Menschen, die aus verschiedensten Gründen nicht In der Lage sind oder bisher einfach noch nicht digital unterwegs sein wollten, da sie keinen Sinn darin gesehen haben, an den immer wichtiger werdenden di-

gitalen Vorgängen innerhalb der Gesellschaft Gerlingens und zwischen den Bürgerinnen und Bürgern mit der Verwaltung teilzunehmen. 12

Mit Hilfe der Digitalen Litfaßsäule soll es daher allen Bürgerinnen und Bürgern Gerlingens, ohne Einschränkungen, ermöglicht werden sich hier öffentlich über alle digitalen Angebote zu informieren und daran zu partizipieren.

Beispielsweise soll es möglich sein, Informationen über alle Behördengänge über die Litfaßsäule zu beziehen- hier gibt es eine enge Verzahnung zu den später folgenden Projektpunkten „Digitalisierungs-Wiki“, „Vollintegriertes Verwaltungsportal Service-BW“ und der Gerlinger digitalen Bürgerassistenz (Chatbot).

Herzstück der Digitalen Litfaßsäule ist jedoch ein Informationspunkt über alle kulturellen, vereinstechischen und gesellschaftlichen Angebote in Gerlingen.



Auch Unterlagen, die öffentlich ausgelegt werden wie beispielsweise Bebauungspläne und Haushaltspläne sollen an der Digitalen Litfaßsäule eingesehen werden können. Hierbei bietet sich ebenfalls die Chance digitale Bürgerbeteiligung an zentralen Orten in Gerlingen physisch zu verankern.

So können Abfragen oder Mängelmelder in den Litfaßsäulen integriert werden. Aber auch stadtgesellschaftliche und praktische Fragen, wie welches Restaurant hat gerade geöffnet? Welche Veranstaltungen stehen heute noch an? Welche Hotels sind in der Nähe? Sind nur einige der Fragen, deren Antworten hier gefunden werden können.

Dies sind selbstverständlich alles Punkte, die man auch über private mobile Endgeräte erledigen kann. Durch das Angebot der festen Anlaufstelle in der Stadt wird allerdings ein weiterer Kanal geöffnet, dem weder der Akku ausgeht noch kann man ihn Zuhause vergessen.

Auch soll hier auf eine sehr hohe Benutzerfreundlichkeit und Einfachheit geachtet werden, da hier ja gerade der Personenkreis abgeholt werden soll, der sich nicht selbstverständlich im virtuellen Raum bewegt.

Neben der Barrierefreiheit wird insbesondere auch die Bedienbarkeit im Sinne einer guten Erfahrung (UX oder User-Experience) mit der neuen Technik relevant. Um die User-Experience noch weiter zu erhöhen sollte auch eine enge Verzahnung mit der digitalen Bürgerassistentz / Chatbot (vgl. folgende Kapitel) erfolgen um hier mit „einer Stimme“ zu sprechen.

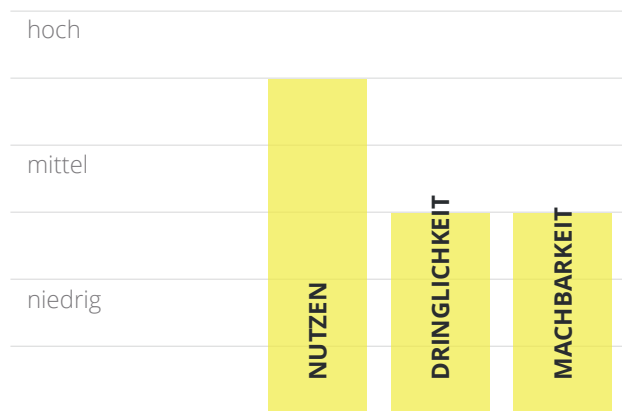
Um der Situation des (Ziel-)Publikums gerecht zu werden, ist hier eine Begleitung durch eine „Kümmererstelle“ angedacht, die bei den ersten Schritten Richtung digitaler Welt unterstützen kann. Dafür eignet sich in Gerlingen der bereits angesprochene Treff im Hirsch als der Ort, der eine Schnittstelle zwischen der analogen und der digitalen Welt herstellen kann.

Hier sollten auch von Anfang an Einstiegsseminare mitgedacht werden, um bei der Litfaßsäule nicht dieselben Hürden, wie bei allen digitalen Endgeräten, aufzubauen sondern einen persönlichen, spielerischen Einstieg in die Thematik zu ermöglichen.

Digitalisierungs-Wiki

DIGITALISIERUNGS-WIKI

- Von Algorithmus bis Zugriffsverwaltung – hier wird Ihnen geholfen!
- Alle sollen Digitalisierung verstehen können
- Barrierefreier Zugang über alle Endgeräte
- Sukzessiver Aufbau von Inhalten (u.a. Video)



Sherpa (Wer kümmert sich?) – Mitmachzentrale

Der Aufbau und die stetige Aktualisierung und Weiterentwicklung eines Digitalisierungs-Wikis ist ein Projekt, das sowohl innerhalb der Verwaltung als auch für die Bürgerschaft von Relevanz ist, um mit dem ganzen Thema Digitalisierung selbstbewusst umzugehen. Hierbei soll es zum einen um allgemeine Fragen und Begriffe gehen, aber zum anderen auch Gerlingen-spezifische Fragen ansprechen- so ist eine Vernetzung mit anderen Kommunen, die an einem ähnlichen Projekt arbeiten, möglich, gleichzeitig behält man aber den klaren Bezug auf Gerlingen bei.

Der Einstieg in die Digitalwelt soll ähnlich wie mit Hilfe des Kümmerers erleichtert werden, in dem es eine einfache und leicht verständliche Übersicht über alle gängigen Online-Begriffe geben soll. In diesem Sinne ist der „Kümmerer“ die analoge bzw. menschliche Unterstützung und das Digitalisierungs-Wiki die digitale Hilfestellung, die sieben Tage die Woche und rund um die Uhr verfügbar ist. Das Wiki bietet ebenso eine ideale Ergänzung für die Arbeit des Kümmerers.

In weiteren Ausbaustufen sollen die Erklärungen nicht nur in Textform, sondern ganz im Sinne von der angestrebten Barrierefreiheit und Transparenz für alle Bürgerinnen und Bürger in Gerlingen auch als beispielhafte Videos, Spracherklärungen und in interaktiven Mitmach-Formaten ausgebaut werden. Hier sollen wirklich alle Leute abgeholt werden, explizit aber die, die bisher keinen oder kaum Kontakt mit den neuen Medien, der digitalen Technik und Ähnlichem hatten.

Der Spagat zwischen fachlicher Genauigkeit, Korrektheit und Verständlichkeit kann besonders dadurch unterstützt werden, dass es in Form des Kümmerers und der zivilgesellschaftlichen Digitalisierungsanlaufstelle Hirsch auch wieder hier eine enge Verknüpfung zwischen digitalen Angeboten und Hilfestellungen in der analogen Welt gibt, die sich gegenseitig ergänzen und bereichern. Im Rahmen eines wiederkehrenden Workshops kann auch im Hirsch auf die Verständlichkeit dieser Erklärungen eingegangen werden und in Kombination mit dem Zielpublikum erweitert und verfeinert werden. Dieses Modell der



interaktiven Schulung und Erarbeitung von Inhalten findet bereits in verschiedenen Städten statt, beispielsweise in Freiburg mit dem Projekt „Frag Moritz“.²

Das Wiki soll also explizit keine reine Belehrung von oben herab sein, sondern transparent und bürgernah entstehen und wachsen, um hier immer zum einen auf dem aktuellen Stand der technischen Entwicklung zu sein und zum anderen die Lebenssituation der Bürgerinnen und Bürger aktiv ansprechen und begegnen zu können.

So kann ein Digitalisierungs-Wiki mit zivilgesellschaftlicher Beteiligung funktionieren. Gleichzeitig ist Digitalisierung kein isoliert für Gerlingen zu betrachtendes Thema, sondern ein weltweiter Megatrend. Dies wird beim Aufbau des Wikis berücksichtigt und relevante Inhalte, die nicht Gerlingen-spezifisch sind, können so im Sinne eines *crowd-sourcing*³ auch von anderen Quellen bezogen

² <http://fragmoritz.de>

³ Zusammengesetzt aus den Begriffen Crowd und Outsourcing. Einzelne Aufgaben, die bisher intern bearbeitet wurden, werden an eine Vielzahl

von Nutzern oder Interessenten ausgelagert [...] ausgeführt. Die Aufgabe kann sich dabei sowohl auf eine Innovation beziehen oder aber auch bereits bestehende operative Aktivitäten oder Produkte. Bekanntester Vertreter für die Anwendung des Crowdsourcing dürfte das Online-Lexikon Wikipedia sein. (Gabler Wirtschaftslexikon)

und in das Digitalisierungs-Wiki integriert werden. So wird verhindert, dass das „Rad neu erfunden wird“ und relevante Inhalte den Mehrwert des Wikis erhöhen. Grundsätzlich kann somit dem im ersten Bürger-

Workshop angesprochenem Problem, dass sich im Zuge der Digitalisierung eine wachsende Sorge vor der Zukunft aufbaut, versucht werden zu begegnen. Auch haben einige Bürgerinnen und Bürger das Gefühl, dass durch die Digitalisierung alles immer noch komplizierter wird. Einfache analoge Handlungen werden zu undurchsichtig und schwer verständlichen digitalen Handlungen, da man schon bei der Sprache auf Hindernisse stößt. Meistens ist es jedoch so, dass lediglich der Einstieg eine Hürde darstellt.

von Nutzern oder Interessenten ausgelagert [...] ausgeführt. Die Aufgabe kann sich dabei sowohl auf eine Innovation beziehen oder aber auch bereits bestehende operative Aktivitäten oder Produkte. Bekanntester Vertreter für die Anwendung des Crowdsourcing dürfte das Online-Lexikon Wikipedia sein. (Gabler Wirtschaftslexikon)

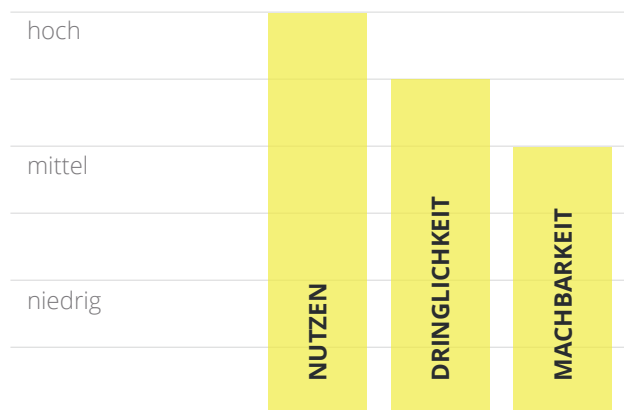
Wenn dieser Schritt getan ist, kann die Digitalisierung viele Verwaltungshandlungen differenzierter ermöglichen, was je nach individueller Lebenssituation zu erheblichen Vorteilen führen kann. Durch die enge Verzahnung von dem Digitalisierungs-Wiki mit den entscheidenden Stellen innerhalb der Kommunalverwaltung, die die digitalen Änderungsprozesse innerhalb Gerlingens begleiten und betreuen, können hier immer aktuell Informationen und neue Begriffe gepflegt werden, die gerade relevant werden, um den Bürgerinnen und Bürgern eine tagesaktuelle Informationsquelle bereit zu stellen.

Genau diesen Mehrwert und das Überspringen dieser ersten Stufe, soll das Wiki schaffen und vereinfachen.

Digitaler One-Stop-Shop

DIGITALER ONE-STOP-SHOP

- Sammlung aller digitalen Angebote der Stadt in einem Medium
- Leichteres Auffinden neuer Angebote und Informationen
- Benutzerfreundliche Handhabung des Angebotes



Sherpa (Wer kümmert sich?) – AG Digitalisierung

Ein bereits begonnenes Projekt ist der Wunsch eine zentrale Anlaufstelle für alle Informationen rund um Gerlingens Verwaltung, Vereine, Handel etc. zu entwickeln und vollumfänglich umzusetzen. Dafür kann sowohl die Webseite der Stadt Gerlingen überarbeitet und angepasst werden oder auch das neu gegründete Gerlingen.digital (Online-Manager) auf Basis von HumHub bzw. Nextcloud⁴, einer Open Source Software herangezogen werden.

Besonderes Augenmerk soll hierbei darauf gelegt werden, dass keine Doppelstrukturen aufgebaut werden und wirklich alles Wissenswerte zu vereinen, um ein App-Wirrwarr zu vermeiden. Idealerweise soll eine Integration mit dem Gerlinger Online-Manager, der Webseite und service-bw das Mittel der Wahl sein.

Hier zeigt sich auch wieder die Verbindung der einzelnen Projekte- das Digitalisierungs-Wiki und der One-Stop-Shop stellen den Inhalt dar, der beispielsweise über die

⁴ <https://nextcloud.com/>

Litfaßsäule abgerufen werden kann. Gesteuert werden können diese Angebote in einem weiteren Ausbauschritt über den kommunalen Chatbot, der im nächsten Kapitel vorgestellt wird.

Bei diesem Projekt steht der Gedanke im Vordergrund den Bürgerinnen und Bürgern das Auffinden von relevanten Informationen und Leistungen so einfach und benutzerfreundlich wie möglich zu machen. Außerdem kann hierüber auch eine zentrale Anlaufstelle entstehen, um Neues zu erfahren und sich über das weitere gesellschaftliche Leben in Gerlingen zu informieren und frühzeitig zu wissen, was als nächstes ansteht.

Dabei ist eine enge Verzahnung von allen relevanten Stakeholdern innerhalb der Kommune erforderlich: die Verwaltung, die Vereine, der Handel, die Wirtschaft, der soziale Sektor und natürlich die Bürgerinnen und Bürger Gerlingens. Die Möglichkeiten der hier eingestellten und gepflegten Informationen ist sehr groß, da diese Plattform auch über ad hoc Entwicklungen wie geänderte

Ladenöffnungszeiten aufgrund von Krankheit, geänderte Verwaltungsabläufe oder Änderungen innerhalb einer Vereinsstruktur und ähnliches informieren kann.

Gerade für Vereine, aber auch Unternehmen, bietet der Gerlinger „One-Stop-Shop“ weitreichende Kooperationsmöglichkeiten. Über den tagesaktuellen Austausch von Informationen können hier Verzahnungen und Synergieeffekte bei verschiedenen Anlässen generiert werden und ganz im Sinne von Open Data in Echtzeit für eine große Gruppe von Interessentinnen und Interessenten in Gerlingen veröffentlicht werden.

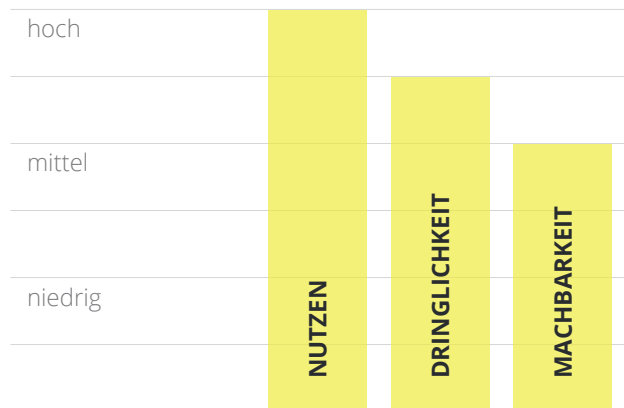
Dadurch sind die Bürgerinnen und Bürger stets aktuell informiert und erhalten auch die Möglichkeit „über den Tellerrand hinaus“ zu schauen. Neues über Vereine zu erfahren und tagesaktuell über die Einkaufs- und Jobangebote informiert zu werden wird zukünftig einfacher, schneller und informativer.



Vollintegriertes Verwaltungsportal Service-BW

SERVICE-BW VOLLINTEGRIERT

- Onlinezugangsgesetz bis 2023
- Papierarme Verwaltung in der Stadt Gerlingen
- End-to-end Digitalisierung der Verwaltungsleistungen – vom Antrag bis zur Leistung
- Implementierung eines weiteren Kanals zur Kontaktaufnahme mit der Stadt (analog/digital)



Sherpa (Wer kümmert sich?) – AG Digitalisierung

Einen zentralen Punkt stellt die papierarme, medienbruchfreie und voll-digitale Abwicklung von Verwaltungsprozessen in Gerlingens dar. Dafür wird im Rahmen des Online-Zugangsgesetz (OZG)⁵ das digitale Front-End von Seiten des Bundes und der Länder bereitgestellt. Gerlingen möchte hier aber nicht aufhören, sondern, wo möglich, die weitere Verarbeitung im Back-End voll digitalisiert abwickeln. Eine reibungslose Anbindung der Fachverfahren ist hierfür nötig, gleichzeitig aber auch eine organisatorische und prozessuale (Neu)Aufstellung, um hier einen sauberen Ablauf zu gewährleisten. Diese sollen vor allem auch die Verwaltungsleistungen, die ohne Fachverfahren abgewickelt werden, beachten, damit nicht in eine händische Arbeitsweise zementiert wird.

Dafür soll eine kontinuierliche Einbindung von neuen OZG-Prozessen auf der Internetseite der Stadt Gerlingen erfolgen und für jeden einzelnen Prozess das weitere Vorgehen eruiert werden.

⁵ Onlinezugangsgesetz: <https://www.gesetze-im-internet.de/ozg/OZG.pdf>

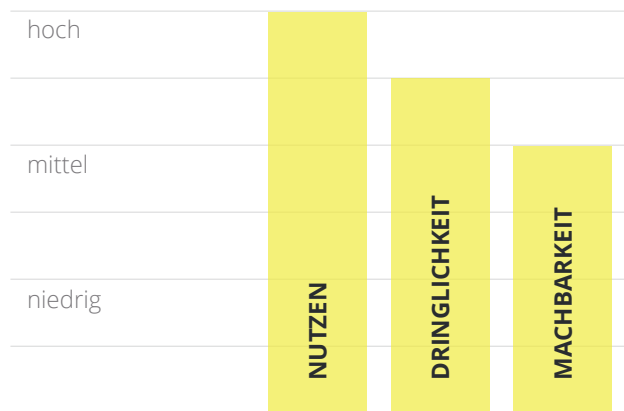
Eine enge Verzahnung von der Vision der papierlosen Antragsstellung mit den bereits erläuterten Projekten wie der Digitalen Litfaßsäule, des Digitalisierungs-Wiki und des Kümmerers verliert hier auch nicht die Sicht und die Anforderungen der Bevölkerung in Gerlingen aus den Augen. Diese enge Verbindung der einzelnen Projektideen zeigt die übergreifenden Gedanken, die auf dem ersten Bürgerworkshop eruiert werden konnten, dass man in Gerlingen die technischen Möglichkeiten einer digitalen Verwaltung angehen und nützen möchte. Dies soll aber immer mit Augenmaß geschehen, um niemanden abzuhängen, sondern immer alle Gerlingerinnen und Gerlingern dort abzuholen wo sie sich in der derzeitigen Situation digital befinden.

Ein volldigitalisierter Antragsprozess soll für die Bürgerinnen und Bürger als Angebot verstanden werden- nicht als Zwang. Hier soll immer auch auf eine persönliche Kontaktmöglichkeit und einen zwar optimierten, aber doch herkömmlichen Antragsweg geachtet werden.

Digitale Bürgerassistenz (Chatbot)

DIGITALE BÜRGERASSISTENZ

- Dialogischer, automatischer Bürgerservice für zuhause und unterwegs
- Digitale Assistenz für Bürger (Bürgerbüro 24/7)
- Bspw. Parkerlaubnis online
- Kein Ersatz für analoge Verwaltung



Sherpa (Wer kümmert sich?) – ---

Alexa, Siri, der Google Assistant und viele weitere digitale Sprachassistenten haben die Technikwelt revolutioniert. Bei diesen Sprachassistenten, die den Einzug in das alltägliche Leben vieler Menschen gefunden haben, handelt es sich um sogenannte „Chatbots“ - mit oder ohne Sprachfunktion.

Ein „Chatbot“ oder kurz „Bot“ ist ein textbasiertes Dialogsystem, welches das Kommunizieren von Mensch und Maschine einfacher und damit attraktiver machen soll. Chatbots werden für einfachere Nutzerfragen genutzt und funktionieren nach dem „Wenn-dann-Prinzip“. So tippt ein Nutzer eine Frage in ein Chat-Feld eines Messengers ein - genauso wie bei einem Chat mit einem echten Menschen.

Der Chatbot analysiert und interpretiert die Frage, korrigiert Rechtschreibfehler und sucht nach Synonymen. Somit werden mögliche Missverständnisse zwischen Mensch und Bot minimalisiert. Wurde nun eine passende Antwort gefunden, wird diese noch durch Skripts angepasst und in einem vollständigen Satz ausgegeben.

Im Zuge der Digitalisierung der Kommunen soll der Chatbot im Sinne einer digitalen Bürgerassistenz BürgerInnen und Unternehmen Verwaltungsservices im Dialog ein Stück näherbringen. Bei Fragestellungen rund um Services der Verwaltung, die bisher nur auf analogen Wegen beantwortet werden konnten, sorgt der Chatbot für Entlastung der Verwaltungsmitarbeiter durch die automatische Beantwortung einfacher Fragen.

Die Datenquellen stammen aus offenen Datensätzen (Open Data), FAQ-Datenbanken, Zuständigkeitsfindern (service-bw) oder Fachverfahren. Somit stehen Teile des Verwaltungsservice 24 Stunden und 7 Tage die Woche zur Verfügung.

Die digitale Bürgerassistenz unterscheidet sich gegenüber einfacheren Bots durch ein intelligentes und selbstlernendes System, das zu jeder Zeit Bürgeranfragen automatisiert beantwortet oder beim Ausfüllen von Formularen hilft. Des Weiteren ist es möglich, ganze Verwaltungsprozesse (bspw. Hunde an- oder abmelden) oder Fachverfahren dialogisch abzubilden. Außerdem

Hallo, ich bin **Kora**. Bitte stelle mir eine Frage!

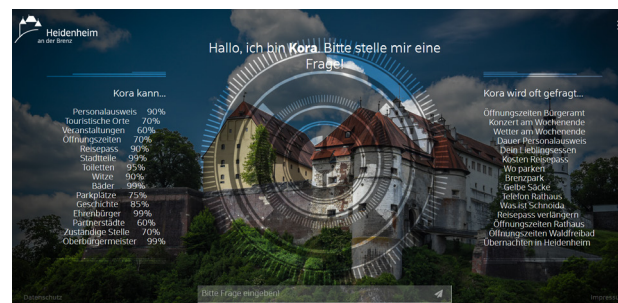
soll der Chatbot mehrsprachig sein und auch Umgangssprache verstehen. Das landesweite Verwaltungsserviceportal Service-bw bietet die Grunddatenbasis, aus dem der Chatbot seine Daten bezieht und Antworten liefern kann. Je nachdem, welche Aufgaben der Bot erfüllen soll, können über eine API-Schnittstelle auch weitere Datensätze hinzugefügt werden. Die Gerlinger digitale Assistenz soll idealerweise auf vielen Kanälen ansprechbar sein, wie beispielsweise Webseite und WhatsApp.

Der Chatbot für Gerlingen soll vollständig datenschutzkonform sein und kann im Rechenzentrum der Stadt bzw. des kommunalen IT-Dienstleisters gehostet werden. Damit ist eine sichere Kommunikation zwischen Bürger und Behörde gewährleistet. Personenbezogene Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und werden gelöscht, sobald sie nicht mehr gebraucht werden.

Als Anregung aus ähnlichen kommunalen Projekten (s.u.) ist es sinnvoll, dem Chatbot einen identitätsstiftenden Namen zu geben. Hier bietet es sich an, einen Namens-

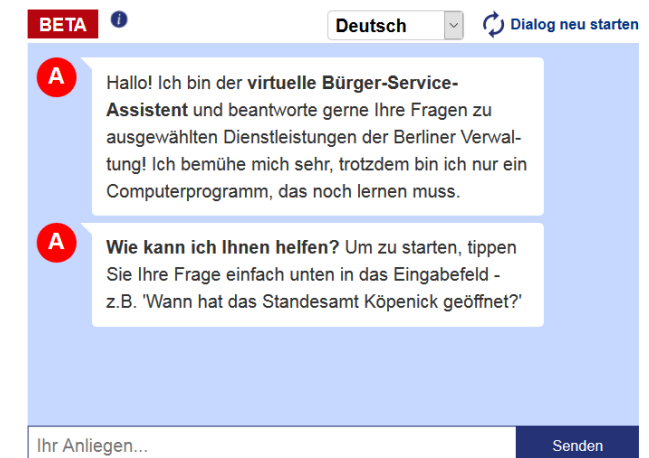
wettbewerb unter den Nutzern bzw. den BürgerInnen der Stadt zu machen. Dadurch wird auch sichergestellt, dass die Assistenz leichter akzeptiert wird und der Input aus der Zivilgesellschaft einfach umgesetzt werden kann.

Die Stadt Heidenheim setzt mit „KORA“ (Beta) einen Chatbot für Fragen rund ums Meldewesen und die Stadt ein. Möchten BürgerInnen beispielsweise den Wohnsitz ummelden, steht KORA zu Hilfe. Die digitale Assistenz antwortet in wenigen Sekunden. <https://www.heidenheim.io/>



Beispiel: Chatbot „KORA“, (c) Stadt Heidenheim a.d. Br.

Der virtuelle Bürger-Service-Assistent (Chatbot) informiert 20 Berliner BürgerInnen auf der Webseite der Berliner Verwaltung dialogbasiert zu Dienstleistungen, Standorten und Öffnungszeiten der Berliner Verwaltung in neun Sprachen. <https://service.berlin.de/virtueller-assistent/virtueller-assistent-606279.php>



Berliner Verwaltungschatbot, (c) Senatsverwaltung für Inneres und Sport des Landes Berlin

DIE MOBILITÄT DER ZUKUNFT

Mobilität ist der Schlüssel zur Teilhabe der Bevölkerung am gesellschaftlichen Leben und zum Zugang notwendiger Dienstleistungen wie der täglichen Versorgung und der Gesundheitsversorgung.

Es wurde als zentrales Thema der Bürgerinnen und Bürger Gerlingens identifiziert. Hierfür wurde im bereits genannten Bürgerworkshop im Februar 2019 ein eigener Thementisch zur Mobilität gebildet.

Die Mobilität der Zukunft spielt in der Region Stuttgart nicht erst seit Feinstaubalarm und drohenden bzw. bereits umgesetzten Dieselfahrverboten eine wichtige Rolle. Den Gerlingern war es in den Workshops ein zentrales Anliegen über den aktuellen Status und zukünftigen Möglichkeiten einer innovativen Mobilität für die Stadt zu sprechen.

Mobilität ist dabei nicht nur das heilige Blechle und individueller Straßenverkehr. Vielmehr wird die Mobilität der Zukunft noch stärker von einer Diversität der Fortbewe-

gung geprägt sein. Somit ist ein ganzheitlicher Ansatz der Fortbewegung und Mobilität von Menschen und Gütern zu betrachten. Zukünftig ist eine Synchronisation und Parallelität von öffentlichem Personennahverkehr (ÖPNV), Rad- und Fußverkehr, Individualverkehr als auch Liefer- und Lastenverkehr zu gestalten.

Zukunftsfähige und nachhaltige Mobilitätsmöglichkeiten wie Sharing-Lösungen (E-Scooter), Elektromobilität, Ride-Sharing (Virtuelle Mitfahrzentrale) sowie eine intelligente Verkehrssteuerung und Parkraummanagement können ergänzende oder neue Angebote sein, um besser von A nach B zu kommen.

Zunächst stellt sich die verkehrstechnische Lage Gerlingens recht positiv dar. Insbesondere die gute ÖPNV-Anbindung an die Landeshauptstadt Stuttgart und die gute Verkehrsverzahlung mit der Stadt Ludwigsburg sind für die Gerlinger wertvoll. Dennoch sind Lücken im Verkehrsnetz spürbar. Insbesondere die Anbindung an Außenbereiche wie die Schillerhöhe ist eine Herausforderung und

Ärgernis für viele Bürgerinnen und Bürger. Zudem ist die Verkehrssituation mit einem hohen Anteil an Individualverkehr in der Innenstadt belastend. Im Bürgerworkshop wurde auch die Parksituation als Herausforderung identifiziert (hier: Wohnmobilparken).

An vielen dieser genannten Probleme kann mithilfe der Digitalisierung eine Verbesserung der Mobilität in Gerlingen erreicht werden. Durch neue Technologien sind bislang nicht nutzbare Potenziale sichtbar, die in den kommenden Jahren in Gerlingen zu einer Entspannung der Verkehrssituation beitragen können. Im Folgenden wurden konkrete Ansatzpunkte aufgedeckt:

MOBILITY AS A SERVICE

Im urbanen Bereich ist Carsharing oder das free floating system von Mobilitätsanbietern (bspw. car2go, stella) inzwischen eine weitere Mobilitätsoption, um bequem von A nach B zu kommen. Abgesehen von einigen Schwierigkeiten bieten diese Lösungen eine flexible Möglichkeit mit PKW oder Zweirädern meist kurze Strecken im Stadtge-



biet zurück zu legen. Dieser Ansatz wird unter der Rubrik Mobility as a Service subsumiert. Mobilität ist nicht mehr an den Besitz eines Fahrzeuges gekoppelt, sondern es ist möglich über Serviceverträge (Abo, pay per Use etc.) Mobilität zu kaufen.

In Gerlingen ist es für die Bürgerinnen und Bürger ein Ärgernis, dass car2go leider keine vollständige Abdeckung mehr für die Stadt anbietet, sodass die Nutzung von car2go mit „Strafgebühren“ beim Abstellen bzw. Übertreten der virtuellen Grenzen in der App verbunden ist.

Die praktische Nutzung um außerhalb der Stoßzeiten in die Außenbereiche Gerlingens zu gelangen ist somit mit hohen Kosten verbunden und wird wenig wahrgenommen. Zwar hat die Stadt eine eigene Buslinie ins Leben gerufen, um die Schillerhöhe besser anzubinden, dennoch ist es gerade abseits der Busfahrzeiten für bestimmte Personengruppen schwierig mobil zu bleiben. Im Bürgerworkshop wurde deshalb angeregt, car2go zu überzeugen, Gerlingen wieder in das Abdeckungsge-

biet aufzunehmen. Alternativ wurde über Mitfahrbänke diskutiert, die die Mobilitätsangebote ergänzen können. Allerdings sind Mitfahrbänke statisch und vornehmlich für ländliche Gebiete interessant und erfolgreich (vgl. Projekt troodle).

Darüber hinaus wird mit der geplanten Gesetzgebung des Bundes zu E-Scootern (elektrogetriebene Tretroller) eine völlig neue Möglichkeit der urbanen Fortbewegung geschaffen. E-Scooter setzen an der „letzten Meile“ an und sollen Personen bequem vom ÖPNV oder Auto an Arbeitsstelle oder Wohnung bringen.

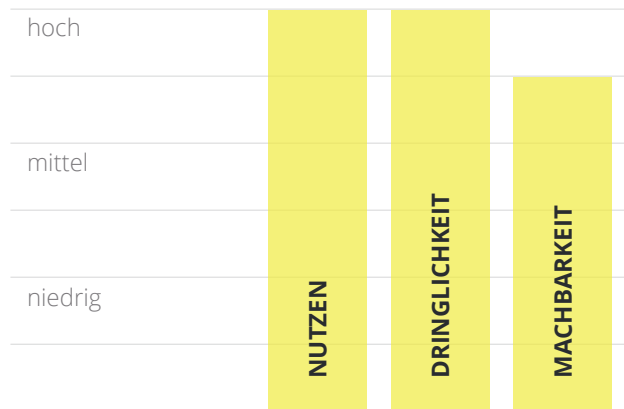
Gleichzeitig ist es durch die Elektromotorunterstützung auch möglich Strecken ohne Anstrengung zurückzulegen (Prinzip Pedelec). Solche E-Scooter bringen also eine neue Form der Mobilität auf kurzen Strecken mit sich – sind aber auch nicht unumstritten, da sie relativ viel Raum einnehmen und von Kritikern als Gefahr für Fußgänger und schwächere Verkehrsteilnehmer gesehen werden. Hier besteht im Rahmen der Digitalisierungsstrategie die

Möglichkeit sich über diese Form der Fortbewegung Gedanken zu machen – denn Sharinganbieter für E-Scooter sind im europäischen Ausland (u.a. Wien) und Übersee bereits gestartet und warten auf Möglichkeiten in Deutschland Ihre Dienste anzubieten.

Smarte Mobilitäts-Box / Fahrradbox / Zweirad-Schließfach

SMARTE MOBILITÄTS-BOX

- Lösungen für Bike & Ride und „letzte Meile“
- E-Fahrräder etc. sicher in der Stadt verstauen
- Buchung über App oder Internet



Sherpa (Wer kümmert sich?) – ---

In Gerlingen wird, wie in vielen anderen Städten und Gemeinden auch, an einer nachhaltigen Mobilität gearbeitet. Dazu gehört neben der Vernetzung der Stadt die Integration von alternativen Verkehrsmitteln.

Insbesondere der Rad- bzw. Zweiradverkehr liegt hier im Fokus. In diesem Zusammenhang sind die Möglichkeiten, die die Digitalisierung bietet in Verbindung mit städtischer Mobilität interessant. So lässt sich mittels smarterer IT in Verbindung mit Elektromobilität ein Lösungsansatz für die letzte Meile realisieren, der vielen Gerlingern einen Mehrwert bietet: eine smarte Mobilitätsbox.

In dieser abschließbaren, per App und Web buchbaren Kleinstgarage können bspw. Fahrräder oder E-Scooter sicher abgestellt und aufgeladen werden. Dabei stehen Sie sicher vor möglichem Vandalismus im Trockenen.

Insbesondere Pendler, die mit dem Fahrrad zur Stadtbahn fahren, um nach Stuttgart zu fahren, können die

Boxen nutzen, um Ihre teuren E-Mobile sicher abzustellen. Damit erhöht die Stadt die Lebensqualität für Ihre BürgerInnen ganz praktisch. Insbesondere, wenn man den Ansatz mit einer Bike & Ride Strategie analog zum Park & Ride einbindet.

23

VORTEILE EINER SOLCHEN LÖSUNG:

Sicherheit. Fahrraddiebe benötigen meist nur wenige Sekunden, um ein herkömmliches Fahrradschloss zu knacken. Besitzer von Elektrofahrrädern oder anderer hochpreisiger Zweiräder lassen ihr Gefährt selbst mit einem High-End Schloss ungern unbeaufsichtigt im Freien stehen. Die Gerlinger Mobilitätsbox verbindet die Idee der Fahrradbox mit den neuen digitalen Möglichkeiten. Radfahrer können die Box zukünftig per App mieten. Der oder die NutzerIn registriert sich, findet eine freie Garagen-Box in der Nähe des gewünschten Standorts und bucht sie. Geöffnet wird das Zweirad-Schließfach ebenfalls per App. So lässt sich zukünftig spontan ein sicherer Abstellort für sein Bike/ E-Scooter o.ä. buchen.

Flexibilität. Ähnliche Abstellboxen für Fahrräder gibt es in einigen Städten schon seit einiger Zeit (vgl. Beispiele unten). Meist stehen sie in der Nähe von Bahnhöfen oder Bushaltestellen und lassen sich monatlich oder jährlich mieten. Ideal für alle Personen, die eine Fahrradbox regelmäßig benötigen. Für diejenigen allerdings, die ihr teures Zweirad spontan sicher unterbringen müssen ist es weniger geeignet. Gerade im Hinblick auf den multi-modalen Verkehr, der PKW, ÖPNV und andere Mobilitätsformen zusammenbringt, wird eine immer stärkere Flexibilisierung des Verkehrsnutzers deutlich. Insbesondere junge Menschen nutzen nicht nur ein einziges Verkehrsmittel, sondern sind vielschichtig mobil. Hier ist der Vorteil der Mobilitätsbox, dass man sie unkompliziert für einen Tag oder selbst für wenige Stunden mieten kann. Der Charme des smarten Zweirad-Schließfachs liegt aber besonders darin, dass es bereits fertige Lösungen in anderen Städten gibt, die sich übertragen lassen. Beispiele sind Großstädte wie Düsseldorf oder Freiburg, aber auch kleinere Städte wie Völklingen im Saarland (s.u.). Dabei werden jeweils Fahrradboxen genutzt, die sich

ohne Schlüssel nutzen lassen – entweder per App oder per Chipkarte. Dadurch wird der notwendige Austausch des Schlosses bei Vandalismus unnötig oder das Reservieren ungenutzter Boxen verhindert.



Fahrradboxen in Stuttgart: (c) Landeshauptstadt Stuttgart
www.stuttgart.de/item/show/656008



(c) Stadt Düsseldorf, <https://bit.ly/2KmlwOH>



Abschließbare, smarte Fahrradbox der Stadtwerke Völklingen; Bild (c) Stadtwerke Völklingen Vertrieb GmbH, www.my-smart-e.de



DIGITALE MITFAHRGELEGENHEIT/ RIDE-SHARING

Im Bürgerworkshop wurde konkret die Möglichkeit diskutiert, wie Bürger mittels digitaler Hilfsmittel flexibel, günstig und ressourcenschonend von A nach B kommen. Insbesondere wurde hierbei wieder auf die Erreichbarkeit in den äußeren Gebieten hingewiesen.

Offensichtlich werden die Probleme des Individualverkehrs in Gerlingen vor allem am Morgen und am Abend, wenn die Berufstätigen mit Ihren eigenen Fahrzeugen zu Ihren Betrieben fahren oder abends wieder zurück an Ihren Heimatort kommen. Kommt es dann noch zu einem Stau oder gar einer Sperrung auf der A8 am Engelbergtunnel, gibt es in Gerlingen kein Vorankommen mehr. Schaut man sich dann die Fahrzeuge im Stau an, gibt es meistens nur den Fahrer, die restlichen vier Sitzplätze bleiben leer. Könnte man diese freien Sitzplätze „füllen“, wäre dem Verkehrsfluss schon sehr geholfen –

die Fahrzeuge werden weniger. Weiter den Verkehrsfluss erschwerend kommt die Höhenlage in Gerlingen dazu. Weder die Schülerinnen und Schüler des Stadtteils auf der Höhe noch die Arbeitenden, die vor allem in den Kliniken auf der Schillerhöhe oder bei der Fa. Bosch arbeiten, möchten auf den Komfort der Unabhängigkeit von Fahrplänen verzichten. Bereits vor einigen Jahren hat die Stadt Gerlingen mit der Linie 638 eine Stadtbuslinie auf die Höhe eingeführt, die auch inzwischen sehr gut angenommen wird.

Von Montag bis Freitag verkehrt diese Linie von 6.00 – 20.00 Uhr im Halbstundentakt. Außerhalb dieser Zeiten und am Wochenende im Stundentakt. Für die schichtarbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kliniken, aber auch der Bosch Mitarbeiter reicht dieser Takt bei flexiblen Arbeitszeiten nicht mehr aus. Um nicht stehen zu bleiben wird wieder das eigene Fahrzeug genutzt.

Im 1. Bürgerworkshop wurde konkret die Möglichkeit diskutiert, wie Bürger mittels digitaler Hilfsmittel flexibel,

günstig und ressourcenschonend von A nach B kommen. 25
Insbesondere wurde hierbei wieder auf die Erreichbarkeit in den äußeren Gebieten hingewiesen. Ein Lösungsansatz stellen hierbei sogenannte Ride-sharing Apps dar. Hierbei können Fahrten von Privatpersonen oder auch geschlossener Gruppen wie Firmenangehörige miteinander transparent geteilt werden. So ist es möglich anderen mitzuteilen, dass man bspw. von der Schillerhöhe in die Innenstadt fährt oder regelmäßig von Ditzingen nach Gerlingen pendelt. Dieses Angebot kann von Interessierten dann via App eingesehen und angenommen werden.

Auf dem Markt existieren hier bereits einige Lösungen (blablacar, SAP twogo etc.) oder sind momentan mit innovativen Ansätzen in der Entwicklung bzw. kurz vor dem Release (troodle).

INNOVATIVE MITFAHRAPP TROODLE

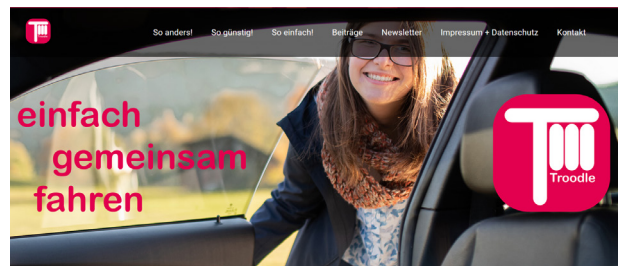
In einer internen, kleinen Studie wurde die Idee der bereits oben genannten Mitfahrbänke genauer untersucht

und die „Betreiber“ solcher Mitfahrbänke, meist Kommunen oder Vereine der Lokalen Agenda, befragt. In den meisten Kommunen funktionieren die Mitfahrbänke nach einer kurzen Zeit nicht mehr, werden also kaum mehr angenommen. Auf Nachfrage lag dies meistens am Marketing, welches nach einem Eröffnungshype nicht mehr weiterverfolgt wurde.

Apps wie blabalcar oder twogo werden zwar teilweise von jüngeren Menschen benutzt sind aber durch das Planen müssen einer Fahrt nicht flexibel genug, um z.B. auf Überstunden etc. reagieren zu können. Es benötigt also eine digitale Lösung die den Vorteil des „mitgenommen Werdens“ mit einem hohen Maß an Flexibilität verbindet. Also, ein digitales Trampeln. Sofort kommt man hierzu auf den Sicherheitsaspekts des Trampens in den 1970er Jahren. Genau hierzu kann aber eine App, an der man registriert sein muss, ein großes Maß an Sicherheit bringen. Sind Fahrer und Mitfahrer im System registriert, kann eine App über ein Matching diese verbinden und vor allem den Mitfahrer dadurch absichern.

Troodle.me, ist ein Startup aus Reutlingen, welches mit seiner Idee des „Trampens mit System“ zum Beispiel über das ESA Business Incubation Centre der European Space Agency (ESA) gefördert und von der IHK Reutlingen betreut wird. Die Idee hinter dieser Lösung ist, Fahrzeuge mit mehr Insassen zu belegen.

Die App kann dazu genutzt werden, wie beim Trampeln früher, ohne eigenes Fahrzeug, voran zu kommen. Genauso kann sie Mitfahrbänke, also gezielte Strecken, digital abwickeln und absichern.



App troodle, (c) troodle Mobility Solution GmbH

Die Stadt Gerlingen unterstützt, die App in einem Pilotversuch. Nach ihrer Fertigstellung soll die App noch im Frühjahr 2019 in Gerlingen getestet werden. Hierzu werden von der Kommune und dem App-Hersteller Werbemaßnahmen eingeleitet und mit Workshops zur Schulung in der Bedienung, Datensicherheit und Mobilität begleitet. Der kürzlich neu gegründete Gerlinger Verein „Mitmachzentrale“ hat hierzu ebenfalls seine Unterstützung zugesichert.

Zum Kampagnenstart sind umfangreiche Werbemaßnahmen in den örtlichen Presseorganen geplant. Ein wichtiger Bestandteil der Maßnahmen ist eine persönliche Ansprache der Gerlingerinnen und Gerlinger. Hierzu gehört eine Einbindung der örtlichen Vereine, vor allem dem Bürgerverein Schillerhöhe und der Mitmachzentrale. Die Mitmachzentrale hat sich bereit erklärt mit flankierenden Workshops und Infoveranstaltungen den Pilotversuch zu unterstützen, um auch evtl. nicht Smartphone affinen Gerlingerinnen und Gerlingern einen leichten Zugang zu ermöglichen.



Über die Webplattform „gerlingen.digital“ wird es eine Gruppe „troodle“ geben, in der Fragen und Antworten schnell behandelt werden können, um sowohl der Stadt Gerlingen als auch dem Betreiber der App ein Feedback geben zu können.

Die Stadt Gerlingen ist sich bewusst, dass es nicht einfach ist, so ein Projekt „schnell“ und effektiv zu etablieren. Gleichzeitig ist aber klar, dass im Rahmen der Digitalisierung neue und agile Herangehensweisen gefragt sind.

Ganz gemäß den Worten von Innenminister Thomas Strobl, der sich „eine Aufbruchsstimmung und den Mut [wünscht], beim Thema Digitalisierung Dinge zu tun, die auch ungewöhnlich sind“ hat es sich Gerlingen zum Credo gemacht, Ideen und Innovationen einfach mal auszuprobieren. Von den gemachten Erfahrungen – ob gut oder schlecht – werden sicherlich auch andere Kommunen im Land profitieren können.

WEITERE OPTIONEN

In Gerlingen scheint insbesondere das Thema „letzte Meile“, also die letzten Meter bis zum Ziel eine Herausforderung zu sein. Dank der Anbindung an VWS bzw. den ÖPNV der Region Stuttgart sowie der räumlichen Nähe zur Landeshauptstadt und großen Arbeitgebern in der Region ist eine gute Mobilitätsgrundinfrastruktur gegeben.

Allerdings führen die Wege vom konkreten Wohnort nicht direkt zum Ziel, sondern müssen mit alternativen Mobilitätsangeboten „überbrückt“ werden. Deshalb wurde im Bürgerworkshop angeregt auch Fuß- und Radwege entsprechend gut auszubauen und darauf zu achten, dass hier ebenfalls digitale Angebote angebunden werden.

Beispielsweise könnten auf der Webseite (vgl. One-Stop Shop) Radwege und Fusswege digital geroutet und Regio-Rad ausgebaut werden.

Auch wurde angesprochen die bestehenden Wege digital mittels Sensordaten des Smartphones zu kartieren bzw. auf Schäden zu untersuchen. Hierbei gibt es bereits verschiedene Lösungen am Markt. Insgesamt lässt sich festhalten, dass neben Lösungen für PKW- und Individualverkehr auch Themen wie intelligente Verkehrssteuerung durch Sensordaten, Parkraummanagement durch Internet of Things Lösungen aber eben auch klassische Ausbathematiken (mehr und bessere Wege, höherer Takt beim ÖPNV etc.) ein Thema bei den Bürgern in Gerlingen sind. Hier gilt es zu klären, welche (digitalen) Lösungen zielführend und (zeitlich als auch ressourcenorientiert) umsetzbar sind.

RESUMEE & AUSBLICK

Sowohl für Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger als auch für die öffentliche Verwaltung stellt sich nicht die Frage ob sie sich dem Digitalen Wandel stellen, sondern lediglich wie. In diesem Kontext möchte diese Strategie nicht allein die Frage nach den konkreten Projekten der nächsten Jahre beantworten, sondern vielmehr die Leitplanken liefern, in denen sich die Projekte in der Stadt Gerlingen bewegen können. Die vorliegende Strategie versucht diesen Spagat zwischen konkreten und umsetzbaren Vorhaben, als auch einen weiteren Blick in die Zukunft zu wagen.

Der technologische Fortschritt und die Entwicklung im IT-Bereich sind heutzutage dynamischer und schneller, als das man für das nächste Jahrzehnt vorab planen kann, was lohnenswert und sinnvoll ist. Nichtsdestotrotz ist die Stadt Gerlingen bestrebt sowohl für die Bürgerinnen und Bürger, die Unternehmen, den Handel, die Vereine, die kulturellen Akteure und nicht zuletzt für die Verwaltungsmitarbeiterinnen und Verwaltungsmitarbeiter eine klare Linie zu zeichnen, an der man sich orientieren kann. Die Strategie kann daher perspektivisch als ein „atmendes“ Dokument erweitert werden, um die gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen an den aktuellen Bedarf und Stand der Zeit anzupassen.

In der vorliegenden Agenda steht Transparenz, Bürgerbeteiligung und gemeinschaftliche Erarbeitung mit allen relevanten Stakeholder im Vordergrund. Daraus haben sich auch die weiteren Grundzüge entwickelt. Die Stadt Gerlingen will nicht um jeden Preis digitalisieren, sondern immer mit gesundem Menschenverstand und mit dem Potential zeitnah Mehrwerte für die Stadt und das Leben der Bürgerinnen und Bürger zu generieren.

Nur bei genauer Betrachtung der Vor- und Nachteile der digitalen Entwicklung lässt sich entscheiden, wo der größte Mehrwert mit digitalen Lösungen erreicht werden kann. In den Bürgerworkshops war es ein mehrfach angesprochenes Bedürfnis darauf zu achten, dass die Digitalisierung nicht zu einem ausgrenzenden Faktor wird, sondern immer alle Bürgerinnen und Bürger Gerlingens mitnimmt. Konkret bedeutet dies, das Analoge neben dem Digitalen mitzudenken.

Ebenso ist Barrierefreiheit in alle Richtungen ein zentraler Punkt, um die Möglichkeiten der Digitalen Welt voll auszuschöpfen. So sollen keine neuen Randgruppen entstehen. Die Digitalisierung bietet gerade hier über die verschiedenen Kommunikationswege, die vielschichtige Interfacebedienung mit Sprachsteuerung, Ortsunabhängigkeit und

freiem Zugang die Chance jeder und jedem nach seiner individuellen Lebenssituation eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben in Gerlingen zu ermöglichen.

Klar liegen die Grenzen der Digitalisierung für die Stadt Gerlingen darin, den Charakter als „nahbare Stadt“ zu erhalten. Hintergrund ist, dass Gerlingen wichtige soziale und gesellschaftliche Bestandteile des städtischen Lebens erhalten möchte. Die Gefahr der Entfremdung durch Digitalisierung im Sinne von nachlassendem menschlichen Kontakt („Dorfplatz-Gefühl“) ist spürbar. Diese Gefahr besteht und muss ernst genommen werden. Zugleich ist es nicht zielführend sich vor neuen Entwicklungen zu verschließen. Hier gilt es Mitgestalter und Mitgestalterin zu sein, um mögliche negative Folgen der Digitalisierung abzumildern bzw. gar nicht erst entstehen zu lassen.

Zum Schluss steht für Gerlingen fest, dass es bereits heute eine lebenswerte Stadt ist. Durch die Digitalisierung ergeben sich nun aber Chancen und Potentiale, die Stadt noch lebenswerter zu gestalten.